

Gespräch mit Mila Lippke in Oxford über das Schreiben und über Bücher



Für mich war es das vierte Mal Sommeruniversität am Christchurch College in Oxford; u.a. habe ich dieses Jahr einen Kurs über „Late Victorian and Edwardian Ghost Stories“ besucht. Meine Freundin und Kollegin Mila Lippke, der ich immer wieder von der Sommeruniversität vorgeschwärmt habe, ist dieses Jahr netterweise auch nach Oxford gekommen. Sie hat an einem Kurs über „Jane Austen“ teilgenommen. Hier sitzen wir im „Master´s Garden“ des Colleges und unterhalten uns über unsere Liebe zum Schreiben, über Bücher, unsere Inspirationen und die britische Lebensart.

Mila Lippke: Hier in Oxford habe ich das Gefühl, von Literatur umgeben zu sein, wie von einer Art Geist. All die Erinnerungen an Autoren wie C. S. Lewis, Tolkien, Lewis Carroll. All die dunklen Gänge und geheimnisvollen Türen und die irrwitzigsten, aus Stein gehauenen Fratzen. Wie geht es dir damit? Du hast doch immerhin gerade das „Victorian-Ghost-Stories“ Seminar der Sommeruni besucht.



Beate Sauer: Als ich in mein Zimmer kam und von meinem Fenster aus den Turm des Magdalen Colleges sehen konnte, hatte ich in der Tat das Gefühl, „Geister“ zu erblicken. Lord Peter Wimsey und Harriet Vane brechen in Dorothy L. Sayers Kriminalroman „Gaudy Night“ bei diesem Turm zu einer Bootstour auf. Und C. S. Lewis und Joy Gresham begrüßen in dem Theaterstück und dem Film „Shadowlands“ den Morgen des ersten Mai auf genau diesem Turm.

Mila Lippke: Okay, literarischen Geistern begegnet man hier wirklich überall. Aber wie steht's denn mit den realen?

Beate Sauer: Am Sonntag beim Dinner, bei mit Spinat gefülltem Huhn und neuen Kartoffeln, stellte sich heraus, dass ich meiner früheren Physiklehrerin aus Aschaffenburg gegenüber saß. Womit ich in Oxford nun wirklich nicht gerechnet hätte ...

Mila Lippke: Physik. Hm. War das denn eine gute Erscheinung?

Beate Sauer: Na ja, Physik war nie meine Stärke. Hauptsache, dass ich nicht meiner früheren Englisch-Lehrerin gegenüber saß. Wie steht es mit dir – du hast ja an dem „Jane-Austen“-Seminar teilgenommen. Ist dir Jane Austen erschienen?



Mila Lippke: Leider nicht! Trotzdem fühlte ich mich ihr in ihrem Cottage in dem Dörfchen Chawton super nah. Dieser winzige Schreibtisch, an dem sie geschrieben hat. Bei jeder Bewegung muss der gewackelt haben. Aber auf jeden Fall bin ich inspiriert worden. Vielleicht war da ja doch irgendwo ihr Geist. Hattest du eigentlich Ideen für deine neuen Bücher?

Beate Sauer: Ich sammle ja zurzeit Ideen für zwei Kriminalromane. Der eine spielt in der Gegenwart in Oxford. Da wird sicher auf irgendeine Weise dein nächtliches Erlebnis Eingang finden ...

Mila Lippke: Was? Dass ich mich mitten in der Nacht in den kürzesten Shorts aus meinem Zimmer ausgesperrt habe und halbnackt quer über den Campus durch die eiskalte englische Nacht zur „Porter’s Lodge“ laufen musste, das willst du in deiner Geschichte verwursteln?

Beate Sauer: Ja, ich fand das einfach total witzig. Mein zweiter Kriminalroman spielt am Anfang der zwanzigsten Jahrhunderts. Gut möglich, dass darin Okkultismus und Spiritismus eine Rolle spielen werden. Jedenfalls habe ich Spaß an der Heldin, die ich mir ausgedacht habe. In deinem Seminar ging es doch um die Frage, was eine Heldin überhaupt ausmacht, oder?

Mila Lippke: Genau. Es ging darum, was für Fähigkeiten eine Heldin haben muss, das heißt, ob sie heroisch ist, edel, aktiv usw. Es ging auch um die gleichnamige Heldin von Jane Austens Roman „Emma“. Emma mochte außer mir niemand. Sie war den anderen nicht sympathisch genug.

Beate Sauer: Weshalb das denn?

Mila Lippke: Das habe ich mich auch gefragt, bis die Tutorin dann sagte, dass sich Emma im Grunde wie eine Autorin verhält, die das Schicksal der anderen Personen bestimmen will. Da war mir natürlich alles klar. Logisch, dass Emma die Heldin Jane Austens ist, mit der ich am stärksten sympathisieren kann. Wie werden deine Helden? Tapfer, edel und gut?



Beate Sauer: Der Held meiner Oxford-Gegenwarts-Geschichte wird ein Mann sein, der sich im Alter noch einmal einen großen Traum erfüllen will. Und die Heldin meiner zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts angesiedelten Geschichte, wird sich etwas naiv, wenn auch mutig, in einen großen Kriminalfall einmischen. In deinem Roman, für den du nach Oxford gefahren bist, gibt es nicht nur eine Hauptperson, oder?

Mila Lippke: Es gibt schon eine Protagonistin, die durch das ganze Buch führt, aber ich arbeite in meinem ganz neuen Buch-Projekt mit mehreren Figuren, deren Schicksal ich miteinander verwebe. Das ist kompliziert und ein ganz schönes Experiment, es macht aber auch wahnsinnig viel Spaß. Was denkst du, darf Schreiben Spaß machen?

Beate Sauer: Schreiben darf nicht nur, Schreiben sollte unbedingt Spaß machen. Klar, auch wenn’s manchmal mühsam ist. Aber – du kennst das ja auch – man verbringt so viel Zeit damit, es wäre ja furchtbar, wenn das ein einziges mühseliges Ringen um den richtigen Satz wäre. Ich schätze, C.S. Lewis und Tolkien hatten viel Spaß dabei, sich ihre phantastischen Geschichten zu erzählen. So etwas kann man sich bei deutschen Professoren kaum vorstellen.

Mila Lippke: Nee, wirklich nicht. Aber auch wenn Schreiben manchmal furchtbar ist und ich es zwischendurch am Liebsten aufgeben würde, am Ende ist es doch einfach grandios. Und

nichts ist mit dem Gefühl zu vergleichen, wenn andere sagen: „Was du schreibst Bücher? Das würde ich auch gerne können.“ Weißt du noch, die Frau im „Vaults Café“? Die hat die ganze Zeit am Nachbartisch die Ohren gespitzt, während wir über unsere Bücher geredet haben.

Beate Sauer: Ja, sie konnte es sich nicht nehmen lassen, uns auszufragen. Wir haben ihr ja die Adresse der Sommeruniversität gegeben. Vielleicht sehen wir sie ja eines Tages im Christchurch College wieder. Oh Gott, hörst du die Teenager-Horden jenseits der Gartenmauer?

Mila Lippke: Unbelievable. Wo kommen die alle her? Und das alles nur wegen Harry Potter. Ein irrer Kult. Die wollen alle unseren Speisesaal sehen ...



Beate Sauer: Klar, der hat ja als Vorbild für den Speisesaal von Hogwarts in den Verfilmungen gedient.

Mila Lippke: Zum Glück müssen die draußen bleiben, während wir in der „Hall“ essen.

Beate Sauer: Wo du vom Essen redest ... Ich glaube, es wird Zeit, dass wir packen und uns zum Dinner umziehen. Noch ganz schnell: Was fandest du so ganz besonders an unserer

Woche in Oxford? Mich fasziniert ja jedes Jahr aufs Neue der „Toast to the Queen“ während des Abschlussdiners.

Mila Lippke: Och nein ... Da bin ich dann doch zu stark Anti-Monarchistin. Mich hat am meisten beeindruckt, was für eine wahnsinnig wichtige Rolle Literatur und das gedruckte Buch hier spielen. Ich meine, hier kannst du nicht glauben, dass es irgendwann nur noch E-Books geben wird.

Beate Sauer: Auch wenn du jetzt meine royalen Gefühle verletzt hast, was die Bücher betrifft, da stimme ich dir zu.



Im Juli 2011

www.beate-sauer.de

www.mila-lippke.de